

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 42 (2003)
Heft: 3: Grossschutzgebiete = Les grands espaces protégés

Artikel: Neue Instrumente für ein altes Anliegen = De nouveaux instruments pour un vieux projet
Autor: Küttel, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

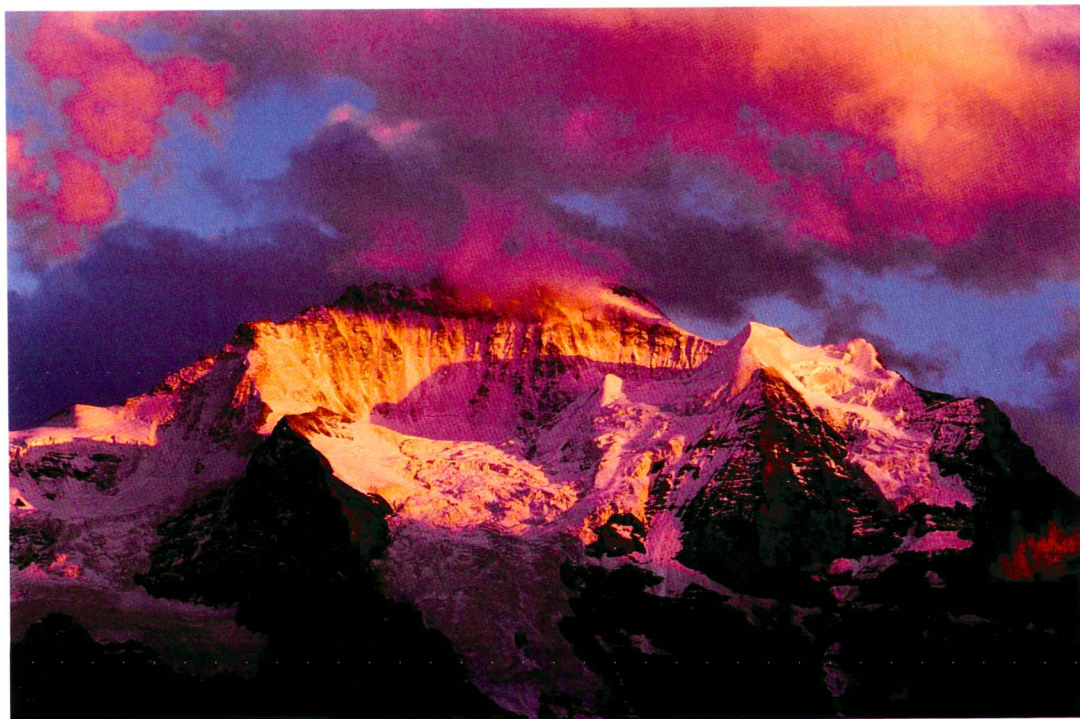
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Instrumente für ein altes Anliegen

PD Dr. Meinrad Küttel,
Bundesamt für Umwelt,
Wald und Landschaft,
Bern



Schon heute bestehen in der Schweiz grossflächige Schutzgebiete – mit unterschiedlichem, zum Teil sehr beschränktem Schutzstatus. Mit einer Teilrevision des NHG ist die Gründung weiterer Nationalparks sowie die Schaffung der neuen Typen «Naturpark» und «Landschaftspark» vorgesehen.

Auch das grösste Schutzgebiet ist zu klein, hielt Hermann Remmert 1988 fest, denn Pflanzen und Tiere seien auf Grenzenlosigkeit und nicht auf Beschränkung angelegt. Dauerhaft überlebensfähige Populationen – und darum geht es letztlich – haben Raumansprüche, welche von Quadratmetern bis zu Tausenden von Quadratkilometern reichen. Unter diesem Gesichtspunkt ist ein Grossschutzgebiet, definiert als 1000 Hektaren und grösser, klein.

Im Grundsatz ist all das seit langem bekannt, kann aber nur ausnahmsweise in der naturschützerischen Praxis umgesetzt werden. Der Naturschutz steht ständig vor dem Problem des beschränkten Raumes bei unterschiedlichen, aber selten gleichsinnigen Raumansprüchen. Vor allem ist das Durchsetzungsvermögen der Bedürfnisse unterschiedlich. Die Forderung «Naturschutz auf der ganzen Fläche» ist zwar richtig, das Ergebnis aber «Kompromisse auf der ganzen Fläche».

Schon den Naturschutzpionieren des vergangenen Jahrhunderts war es ein Anliegen, nicht nur einzelne Arten zu schützen, sondern auch die Natur als Ganzes im Auge zu behal-

Comme l'a dit Hermann Remmert en 1988, même la plus grande zone protégée est trop petite, car l'évolution de la flore et la faune tend vers l'infini et non pas vers des limites. Des populations durablement viables – et c'est de cela qu'il s'agit finalement – ont des exigences spatiales qui vont de quelques mètres carrés jusqu'à des milliers de kilomètres carrés. De ce point de vue, un grand espace protégé, d'une superficie égale ou supérieure à 1000 hectares, est donc petit.

En principe, on sait tout cela depuis longtemps, mais une concrétisation n'a été possible qu'exceptionnellement. La protection de la nature est constamment confrontée au problème de l'espace limité face à des exigences différentes souvent contraires. Les différents besoins n'ont pas la même capacité de s'imposer. L'exigence «protection de la nature sur toute la surface» est certes correcte, mais le résultat plutôt «compromis sur toute la surface».

Au siècle dernier déjà, les pionniers de la protection de la nature étaient soucieux de ne pas protéger seulement les espèces prises isolément, mais de considérer la nature comme un tout. Ce n'est pas pour rien que la Commission fédérale pour la

Jungfrau (Weltnaturerbe
Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn, BLN 1507 Berner Hochalpen)

La Jungfrau (patrimoine naturel mondial Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn, IFP 1507, Alpes bernoises)

PD Dr Meinrad Küttel,
Office fédéral pour
l'environnement,
les forêts et le paysage,
Berne

De nouveaux instruments pour un vieux projet

De grands espaces protégés existent aujourd'hui déjà en Suisse – avec des statuts de protection variables, dont certains sont très peu restrictifs. La révision partielle de la LPN prévoit la création de nouveaux parcs nationaux, ainsi que de «parcs naturels» et de «parcs paysagers».

ten. Nicht umsonst hat die Schweizerische Naturschutzkommission, eine Kommission im Schosse der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft (SNG, heute SANW) kurz nach deren Gründung im Jahre 1906 ein spezielles Reservationscomité geschaffen. Aus deren Arbeit resultierten nicht nur vollgeschriebene Papiere, sondern auch 1909 die Pacht der Val Cluozza, die 1914 in der Gründung des Schweizerischen Nationalparks (SNP) mündete.

Schweizerische Schutzkategorien

Die Schweiz hat eine lange Tradition in der Ausweisung von Schutzgebieten, allerdings selten in der strengen Form des SNP. Beispielsweise umfasst das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN, zwischen 1977 und 1997 auf der Basis des Artikels 5 des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) erlassen, 160 Objekte mit einer Gesamtfläche von 780 704 Hektaren, was 18,9 Prozent der Landesfläche entspricht. Davon sind 50 Objekte grösser als 1000 Hektaren. Natürlich ist der Schutzstatus der Gebiete unterschiedlich, wobei aber auch zwischen einem rechtlichen Status und einem faktischen Schutz unterschieden werden muss.

protection de la nature, une commission dépendant de la Société helvétique des sciences naturelles (SHSN, aujourd'hui ASSN), a mis en place peu après sa création en 1906 un comité spécial pour les réserves. Le travail de ce dernier a non seulement abouti à d'importants documents, mais aussi, en 1909, au bail du Val Cluozza, qui a finalement débouché en 1914 sur la création du Parc national suisse (PNS).

Catégories de protection

Depuis longtemps, la Suisse délimite des zones protégées, mais rarement sous la forme rigoureuse du PNS. Publié entre 1977 et 1997 sur la base de l'article 5 de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage (LPN), l'inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale (IFP) comprend ainsi 160 objets d'une surface totale de 780 704 hectares, ce qui correspond à 18,9 pour cent de la superficie du pays. 50 de ces objets ont une étendue supérieure à 1000 hectares. Ces zones n'ont naturellement pas toutes le même statut de protection. En outre, il y a aussi lieu de faire une distinction entre statut juridique et protection de fait.

L'inventaire fédéral des districts francs fédéraux, publié sur la base de la loi sur la chasse et

Heckenlandschaft Leukergrund (BLN 1716 Pfywald-Illgraben)

Paysage de bocage à Leukergrund (IFP 1716 Pfywald-Illgraben)



Das Bundesinventar der Eidgenössischen Jagdbanngebiete, erlassen gestützt auf das Jagdgesetz und das NHG, umfasst 41 Objekte mit einer Gesamtfläche von 149 528 Hektaren respektive 3,6 Prozent der Landesfläche. Davon sind 35 grösser als 1000 Hektaren. Natürlich haben auch Jagdbanngebiete, entsprechend ihrem Zweck, eine eingeschränkte Schutzwirkung. Diese geht jedoch wesentlich über das Verbot der Jagd hinaus und erstreckt sich auch auf den Schutz der Lebensräume.

Ausserhalb des Nationalparks dürften auf Bundesebene die Moorlandschaften von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung wohl den strengsten Schutz geniessen. Von den 89 Objekten, mitsamt der unter provisorischem Schutz stehenden Grimsel, mit einer Gesamtfläche von 87 334 Hektaren respektive 2,12 Prozent der Landesfläche, sind 16 grösser als 1000 Hektaren.

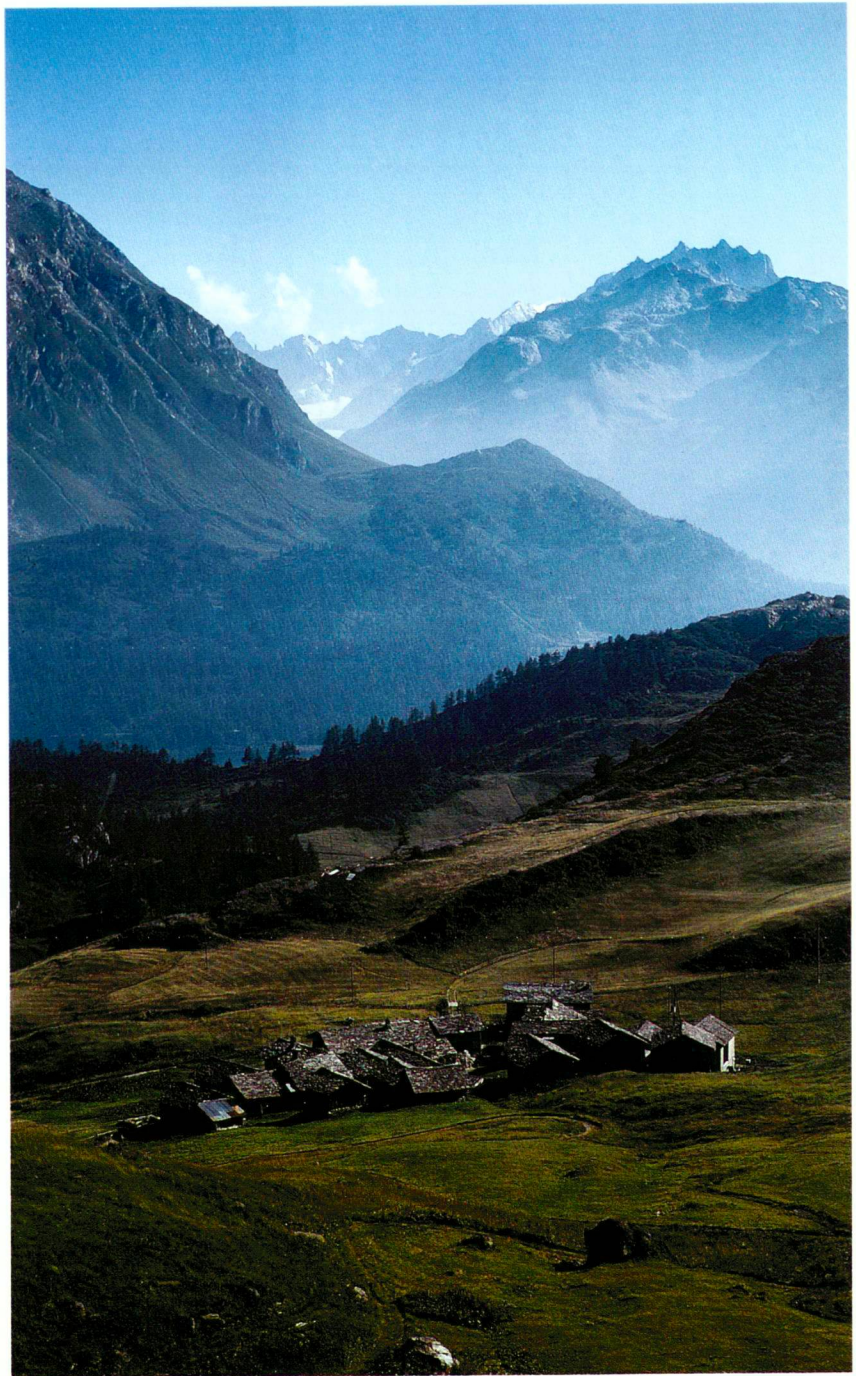
Ein vergleichsweise junges Instrument ist die Verordnung über die Abgeltung von Einbussen bei der Wasserkraftnutzung (VAEW). Verzichtet ein Gemeinwesen zu Gunsten der Erhaltung einer national bedeutsamen Landschaft auf die Nutzung der Wasserkraft, so kann es unter bestimmten Voraussetzungen eine angemessene Entschädigung erhalten, muss dafür aber die Landschaft unter einen grundeigentümmerverbindlichen Schutz stellen und sämtliche Eingriffe verbieten, die die nationale Bedeutung der Landschaft schmälern. Auf diese Weise sind seit 1996 acht Gebiete mit einer Gesamtfläche von 26 973 Hektaren oder 0,65 Prozent der Landesfläche unter Schutz gestellt worden. Alle sind wesentlich grösser als 1000 Hektaren. Diese Regelung ist pionierhaft, denn das Geld für die Entschädigung wird vom Wasserzins abgeschöpft. Wer nutzen lässt und davon einen Gewinn hat, unterstützt diejenigen, die schützen.

Verschiedene Gebiete werden übrigens von mehreren Schutzkategorien beschlagen. VAEW-Gebiete etwa sind zum grossen Teil BLN-Objekte.

Schützen und nützen

In den 1990er-Jahren zeigte sich, dass die Verbotstrategie zwar wichtig ist. Es stellte sich aber auch die Frage, wie Schützen mit Nutzen verbunden werden könnte, oder – vereinfacht – wie Ökologie, Ökonomie und Soziokultur unter ein Dach gebracht werden könnte.

Am Abschlusskongress des Europäischen Naturschutzjahres (ENSJ '95) im Herbst 1995 in Lugano leitete das BUWAL die Diskussion um



de la LPN, englobe 41 objets occupant une surface totale de 149 528 hectares, soit 3,6 pour cent de la superficie du pays. 35 d'entre eux dépassent 1000 hectares. Les districts francs, conformément à leur but, ont une protection limitée. Elle va toutefois nettement au-delà de l'interdiction de chasser et s'étend aussi à la protection des habitats.

En dehors du parc national, ce sont certainement les sites marécageux d'une beauté particulière et d'importance nationale qui bénéficient de la protection la plus rigoureuse. Sur 89 objets protégés (dont le Grimsel qui jouit d'une protection provisoire) couvrant une surface totale de 87 334 ha, soit 2,12 pour cent de la superficie du pays, 16 dépassent 1000 hectares.

Weiler Grevasalvas
(BLN 1908 Oberengadiner
Seenlandschaft und
Berninagruppe)

Mayen Grevasalvas
(IFP 1908 paysage des lacs
de Haute-Engadine et
groupe Bernina)



L'ordonnance sur la compensation des pertes subies dans l'utilisation de la force hydraulique (OCFH) est un instrument relativement récent. Une collectivité qui renonce à utiliser la force hydraulique au profit de la conservation d'un paysage d'importance nationale peut, sous certaines conditions, obtenir une indemnité adéquate, mais elle doit pour cela placer le paysage sous une protection liant les propriétaires fonciers et interdire toute intervention qui pourrait en diminuer l'importance nationale. Depuis 1996, huit zones d'une surface totale de 26 973 hectares, soit 0,65 pour cent de la superficie du pays, ont été placées sous protection de cette manière. Elles ont toutes une étendue nettement supérieure à 1000 hectares. Cette réglementation a un caractère de pionnier, car l'argent de l'indemnisation est prélevé sur la redevance hydraulique. Ceux qui utilisent et en tirent un bénéfice soutiennent ceux qui protègent.

Diverses zones sont d'ailleurs concernées par plusieurs catégories de protection. La plupart des zones OCFH sont aussi des objets IFP.

Protéger et utiliser

Les années 1990 ont révélé que la stratégie de l'interdiction était certes importante, mais ont aussi mis en évidence la question suivante: comment conjuguer protection et utilisation, ou plus simplement, comment concilier écologie, économie et culture sociale.

Au congrès de clôture de l'Année européenne de la conservation de la nature (AECN'95) en automne 1995 à Lugano, l'OFEFP a engagé la discussion relative aux grands espaces protégés en animant un atelier portant sur la question «Braucht die Schweiz neue grossräumige Schutzgebiete?» (La Suisse a-t-elle besoin de nouveaux grands espaces protégés?). Il en est résulté trois exigences:

- La nature a besoin de grands espaces protégés.
- Il faut de grands espaces protégés avec des dispositions de protection différenciées, comme le sont les réserves de biosphère, mais aussi des zones de nature sauvage.
- L'idéal serait une initiative locale liée à une stratégie de la Confédération.

Le congrès «Conserver la nature à l'est et à l'ouest», organisé à Bâle en 1997, a permis d'approfondir le sujet sous l'angle spécifique des réserves de biosphère et de le placer dans un cadre international.

Le symposium «Avenir des paysages ruraux en Suisse», qui s'est tenu en 1998 à Sörenberg, a davantage mis l'accent sur la Suisse et en particulier sur l'Entlebuch. L'OFEFP y a souligné que des initiatives régionales ayant pour but la créa-



Grossschutzgebiete mit einem Workshop unter dem Titel «Braucht die Schweiz neue grossräumige Schutzgebiete?» ein. Als Ergebnis wurden drei Forderungen gestellt:

- Die Natur braucht Grossschutzgebiete.
- Gefordert sind Grossschutzgebiete mit differenzierten Schutzbestimmungen, ähnlich Biosphärenreservaten, aber auch reine Wildnis.
- Ideal wäre eine Initiative von unten, verbunden mit einer übergeordneten Konzeption.

Anlässlich des Kongresses Basel 97, Natur für Ost und West, wurde die Thematik spezifisch mit Blick auf Biosphärenreservate vertieft und in einen internationalen Rahmen gestellt.

Stärker auf die Schweiz und insbesondere auf das Entlebuch fokussiert war das Symposium 1998 in Sörenberg mit dem Thema «Zukunft der Kulturlandschaften in der Schweiz». Von Seiten des BUWAL wurde dargestellt, dass regionale Initiativen, die eine Schaffung von Biosphärenreservaten im Sinne der Sevilla-Strategie zum Ziele hätten, ausserordentlich zu begrüssen sind. Ein konkretes Ergebnis dieser Diskussionen ist das zweite Biosphärenreservat der Schweiz, nämlich die Biosphäre Entlebuch, von der UNESCO im Jahr 2001 akzeptiert.

UNESCO-Welterbegüter

Ab 1995 wurden auch die Gespräche über den schweizerischen Beitrag zur Liste der Welterbegüter intensiviert. Diese Liste ist ein Instrument des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt. Nach vier Kulturgütern wurde Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn im Jahr 2001 in die Liste aufgenommen, im Frühsommer 2003 fiel der Entscheid über die Aufnahme des Monte San Giorgio. Mit der Nomination der Glarner Hauptüberschiebung, die vorbereitet wird, dürfte das Thema «Naturwelterbe» für die Schweiz weitestgehend erschöpft sein.

tion de réserves de biosphère dans le sens de la stratégie de Séville étaient particulièrement bienvenues. Concrètement, ces discussions ont conduit à la création de la deuxième réserve de biosphère de Suisse, la biosphère Entlebuch, acceptée par l'UNESCO en 2001.

Le patrimoine mondial

Les entretiens sur la contribution suisse à la Liste du patrimoine mondial se sont intensifiés à partir de 1995. Cette liste est un instrument de la Convention concernant la protection du patrimoine mondial culturel et naturel adoptée par l'UNESCO. A la suite des quatre biens culturels y figurant déjà, le site Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn y a été inscrit comme bien naturel, en 2001, et la décision relative à l'inscription du Monte San Giorgio a été prise au début de l'été 2003. Avec la nomination, en préparation, du «Glarner Hauptüberschiebung» (Chevauchement principal de Glaris), le thème du patrimoine mondial naturel sera dans une large mesure épuisé pour la Suisse.

De nouvelles catégories de protection

Les ONG et les forums scientifiques se sont attaqués entre-temps au thème des grands espaces protégés. Pro Natura a en particulier organisé en 1999 un congrès sur le thème des grands espaces protégés, écrit en 2000 à toutes les communes suisses à propos d'un nouveau parc national, promis un soutien d'un million de francs à la première région qui créerait un deuxième parc national et enfin, en 2002, organisé un congrès sur les parcs naturels régionaux.

Du côté de la Confédération, après la suspension du projet d'extension du Parc national suisse fin 2000, des démarches ont été entreprises en vue de réviser la LPN et de créer ainsi les bases légales pour différents types de grands espaces protégés. Il s'agit de distinguer trois catégories nettement distinctes les unes des autres: le parc natio-

Im Vordergrund Thunersee-Unterseen mit Weissenau (BLN 1508, Flachmoor 3671, Auengebiet 79), im Mittelgrund Hardegrat mit Eidgenössischem Jagdbanngebiet (1 Augstmatthorn), im Hintergrund Habkern (Moorlandschaft 13 Habkern-Sörenberg)

Au premier plan le lac de Thoune (Thunersee-Unterseen) avec la Weissenau (IFP 1508, bas-marais 3671, paysage fluvial 79), au milieu le Hardegrat avec le district franc fédéral (1 Angstmatthorn), en arrière plan Habkern (paysage marécageux 13 Habkern-Sörenberg)

Seite/page 12

Hochmoor 313 Salwidili (Moorlandschaft 13 Habkern-Sörenberg, Biosphärenreservat Entlebuch)

Haut-marais 313 Salwidili (Paysage marécageux 13 Habkern-Sörenberg, réserve de la biosphère Entlebuch)

Oberaar: alpines Flachmoor mit Scheuchzers Wollgras (BLN 1507 Berner Hochalpen)

Oberaar: bas-marais alpin avec linaigrette de Scheuchzer (IFP 1507 Alpes bernoises)

Engstligenalp: alpine Aue (BLN 1513 Engstligenfälle mit Engstligenalp)

Engstligenalp: paysage fluvial alpin (IFP 1513 les chutes d'Engstligen et l'alpe d'Engstligen)

Grossschutzgebiete auf Bundesebene

Kategorie	Objekte	Fläche (ha)*	%-Anteil Fläche CH*
Schweiz. Nationalpark (SNP)	1	17'240	0,42
BLN total	160	780'704	18,9
Die 10 grössten BLN-Objekte:			
Nr.			
1507	Berner Hochalpen und Aletsch-Bietschhorngebiet BE	49'581	
1706	Berner Hochalpen und Aletsch-Bietschhorngebiet VS	47'307	
1606	Vierwaldstättersee mit Kernwald, Bürgenstock und Rigi	38'199	
1908	Oberengadiner Seenlandschaft und Berninagruppe	37'284	
1613	Speer-Churfürsten-Alvier	30'294	
1915	Schweizerischer Nationalpark und Randgebiete	29'245	
1707	Dent Blanche-Matterhorn-Monte Rosa	26'942	
1807	Val Verzasca	19'439	
1612	Säntisgebiet	17'939	
1703	Val de Bagnes	16'685	
Jagdbanngebiete	41	149'528	3,6
Die 10 grössten Jagdbanngebiete:			
Nr.			
12	Kärpf	10'725	
17	Bernina-Albris	8'504	
3	Kiental	8'392	
9	Silbern-Jägern-Bödmerenwald	7'661	
37	Val Ferret / Combe de l'A	7'527	
4	Schwarzhorn	7'102	
28	Grand Muveran	6'106	
24	Greina	6'017	
38	Haut de Cry/Derborence	5'819	
33	Alpjuhorn	5'789	
Moorlandschaften (mit Grimsel)	89	87'334	2,12
Die 10 grössten Moorlandschaften:			
ML			
15	Glaubenberg	12'958,084	
13	Habkern/Sörenberg	8'586,779	
163	Gurnigel/Gantrisch	4'502,492	
38	Rotmoos/Eriz	3'645,384	
62	Schwägälp	2'795,604	
189	Lucomagno/Dötra	2'745,369	
25	Ibergereg	2'374,092	
98	Klein Entlen	2'179,859	
370	Hilferenpass	1'912,053	
99	Col des Mosses/La Lécherette	1'588,052	
Ramsar	8	7'049	0,17
Objekte > 1000 ha:			
	Le Rhône genevois – Vallons de l'Allondon et de la Laire	1929	
	Rive sud du lac de Neuchâtel	1705	
	Fanel et Chablais de Cudrefin	1172	
Biosphärenreservate	2	56'125	1,36
Parc suisse (SNP ohne Macun)			
	Entlebuch	16'676	
		39'449	
VAEW-Gebiete	8	26'973	0,65
Nr.			
10	Oberaletsch	7'466	
4	Baltschiederdtal	3'401	
5	Bietschbach-Jolibach	3'275	
8	Laggintal	3'274	
1	Greina	2'789	
6	Binntal	2'405	
9	Gredetschtal	2'307	
2	Val Frisal	2'057	
UNESCO-Weltnaturerbe	2	54'735	1,33
Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn			
	Monte San Giorgio	53'888	
	Glarner Hauptüberschiebung	849	(Kernzone)
		offen	offen
Gesamtfläche CH (Polygonfläche)		4'128'416	

* Die verschiedenen Kategorien können sich überlagern, eine Addition ist also nicht zulässig.

Neue Schutzgebietstypen

NGO und wissenschaftliche Foren haben inzwischen das Thema «Grossschutzgebiete» aufgegriffen. Insbesondere hat Pro Natura 1999 eine Tagung zum Thema «Grosse Schutzgebiete» veranstaltet, im Jahr 2000 alle Schweizer Gemeinden wegen eines neuen Nationalparks angeschrieben, eine Million Franken für denjenigen ausgelobt, der einen zweiten Nationalpark schafft, und dann 2002 eine Tagung über Regionale Naturparks organisiert.

Von Seiten des Bundes wurden, nachdem das Erweiterungsprojekt Schweizerischer Nationalpark Ende 2000 sistiert wurde, Schritte eingeleitet, um das NHG zu revidieren und damit die rechtliche Basis für verschiedene Typen von Grossschutzgebieten zu schaffen. Es geht dabei um Natur- und Landschaftsparks mit den Typen «Nationalpark», «Landschaftspark» und «Naturpark» (vorläufige Arbeitsbezeichnungen, Stand Mai 2003). Die Absicht besteht, drei klar voneinander unterscheidbare Kategorien zu schaffen. Auf Bundesseite sollen die Anforderungen festgelegt werden, auf Grund deren regional gestützten Projekten das entsprechende Label zeitlich beschränkt verliehen werden kann. Das Konzept für Nationalparks sieht unter anderem eine Kernzone vor, in den Alpen mindestens 100 Quadratkilometer mit einem Schutz vergleichbar dem des bestehenden Schweizerischen Nationalparks, und eine Umgebungszone mit differenzierten Schutz- und Nutzungsbestimmungen. Der Naturpark hingegen ist wesentlich kleiner, nämlich mindestens 400 Hektaren Kernzone mit einer Übergangszone von mindestens 200 Hektaren. Er ist als Instrument für Naturerlebnisse für die Bevölkerung von Agglomerationen gedacht. Diese beiden Kategorien sind sehr stark schutzorientiert. Beim Landschaftspark hingegen geht es darum, im Geiste der Nachhaltigkeit ökologische, ökonomische und soziokulturelle Anforderungen unter ein Dach zu bringen. Um diesen vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden, umfasst ein Landschaftspark mindestens 100 Quadratkilometer, wovon der grösste Teil kulturlandschaftlich geprägt ist.

Nach einer breiten Vernehmlassung ist der Entwurf der NHG-Revision zurzeit in Überarbeitung. Mit dem In-Kraft-Treten kann frühestens 2005 gerechnet werden. Wir hoffen, mit den drei «Produkten» den vielen regionalen Initiativen in der Schweiz gerecht werden zu können, ohne sie in ein allzu starres Korsett zu zwingen.



nal, le parc paysage et le parc naturel (dénominations provisoires, situation en mai 2003). La Confédération fixera les exigences sur la base desquelles le label correspondant pourra être attribué pour un temps déterminé à des projets locaux. Le concept pour la création de parcs nationaux prévoit notamment une zone centrale, d'au moins 100 kilomètres carrés dans les Alpes et bénéficiant d'une protection comparable à celle du PNS, ainsi qu'une zone périphérique avec une protection et des dispositions d'utilisation différenciées. Les dimensions du parc naturel sont en revanche nettement plus petites, soit une zone centrale d'au moins 400 hectares et une zone de transition d'au moins 200 hectares. Il est conçu comme un lieu de découverte de la nature pour la population des agglomérations. Ces deux catégories sont fortement axées sur la protection. Par contre, dans le cas du parc paysage, il s'agit, dans l'esprit du développement durable, de concilier les exigences écologiques, économiques et socioculturelles. Pour satisfaire à ces multiples exigences, un parc paysage couvre au moins 100 kilomètres carrés, dont la plus grande partie a un caractère de paysage rural traditionnel.

Après une large consultation, le projet définitif de révision de la LPN est actuellement en préparation. Son entrée en vigueur est prévue au plus tôt en 2005. Nous espérons, grâce à ces trois «produits», rendre justice aux nombreuses initiatives régionales en Suisse, sans les enfermer dans un cadre trop rigide.

**Sefinenlütschine (BLN 1507
Berner Hochalpen, Erweiterungsgebiet Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn)**

**Sefinenlütschine (IFP 1507
Alpes bernoises, zone prévue pour l'agrandissement du patrimoine mondial naturel Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn)**

Photos: Meinrad Küttel